

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

### Die Einrichtung der Alpenfront

Für den Krieg im Gebirge und insbesondere für den in den Alpen war die Wehrmacht Österreich-Ungarns — nicht zuletzt dank dem Wirken ihres Generalstabschefs Conrad v. Hötzendorf — mehr vorbereitet als irgendeine Armee der Welt. Der Grundsatz früherer Epochen, daß das Gebirge für die Kriegführung nur als „Durchzugsland“ in Betracht komme, war von den Lehrmeistern der Armee längst über Bord geworfen worden. So hatten denn auch die zusammengewürfelten Truppen, die im Frühjahr und im Sommer 1915 die ersten Kämpfe in den Julisch-Karnischen Alpen, in den Dolomiten, auf der Hochfläche von Vielgereuth—Lafraun (Folgaria—Lavarone) und auf den gletschergekrönten Grenzriesen Westtirols auszufechten gehabt hatten, voll ihren Mann gestellt. Dennoch bot jeder Tag in den Felsschluchten, zwischen den Dolomitentürmen und im ewigen Schnee neue Erfahrungen und Lehren, die von den Truppen und ihren Führern beherzigt und ausgewertet werden mußten. Zudem stand der Winter vor der Türe, der die Kriegführung — wie Erzherzog Eugen schon im Juli in nachdrücklichen Weisungen hervorgehoben hatte — vor neue, schwere Aufgaben stellte.

Wohl konnte das Alpengebirge auch in Hinkunft nicht der Schauplatz so gewaltiger Massen- und Materialschlachten werden, wie man sie am unteren Isonzo oder gar in Nordfrankreich erleben sollte. Was aber etwa dadurch den Kampfhandlungen im Gebirge an Wucht abgehen mochte, das wurde durch die gewaltigen Hemmnisse, die eine gigantische Natur der Führung und Nahrung des Alpenkrieges entgensetzte, und durch das oftmalige verheerende, viele Menschenopfer fordernde Wüten entfesselter Elemente in beträchtlichem Ausmaße wettgemacht.

Diesen Unterschied bekam schon der einzelne Kämpfer entscheidend zu fühlen. Wohl verfügte das Habsburgerreich in seinen alpenländischen Regimentern und Bataillonen über Truppen, die allen Anforderungen des Krieges im Hochgebirge, ihrer engeren, heißgeliebten Heimat, vollauf gewachsen waren, und die Heeresleitung zeigte sich denn auch seit dem Ausbruch des italienischen Krieges bestrebt, diese Truppenverbände möglichst zahlreich an der Alpenfront oder doch gegenüber dem neuen Feinde einzusetzen, womit sie ihnen auch den sehnlichsten Wunsch erfüllte. Aber die gespannte Lage an anderen Fronten und mitunter auch deren Festigkeit erlaubten es weder damals noch später, dieses Streben zum allein geltenden Grundsatz zu erheben. Zudem hätten bei aller